

Viele Kinder legen von sich aus großen Wert auf das schnelle Lernen *neuer* Töne. Durch das entsprechende Vorbild stellen wir als Lehrer immer wieder die Freude an der Verfeinerung des Klangbildes in den Vordergrund, dies bleibt unsere Priorität. Aus lauter Ungeduld entdeckt nun manch ein Kind durch Probieren einen Ton selbst – wie ein kleiner Harry Potter, der auf dem Besen fliegen lernt, bevor diese Kunst auf dem Lehrplan steht, hat sich das Kind selbstständig etwas erschlossen! Hat das Kind tatsächlich eine sich gut entwickelnde Klangvorstellung von Tönen, kann es stolz auf den selbst entdeckten Ton sein.

☞ Bei auditiv orientierten Kindern ergibt sich für den Lehrer auch die Option, in der ersten Zeit ganz ohne Noten zu arbeiten, sodass das Lernen der Griffe durch Hörvorstellungen vorangebracht wird und der Unterricht erst einmal nur auf Auswendigspiel und Improvisation basiert. Ein Modell des Anfangsunterrichts rein über das Spielen nach Gehör hat Christine Büttner entwickelt.³³

Schauen wir parallel auf den Spracherwerb, so ist nicht zu übersehen, dass die Kinder normalerweise ganze sechs Jahre lang sprechen lernen, bevor das Lesen- und Schreibenlernen hinzukommt. Dies ist ein Argument, das Musizieren, wie es auch die Gordon-Methodik vorschlägt, erst einmal ausschließlich vom Hören, Nachspielen und Improvisieren aus anzugehen, ganz wie beim Erlernen der Muttersprache.

Das Erlernen der Notation kann sich jedoch bei einer ausschließlich am Gehör orientierten Methode später als Hürde erweisen, weswegen ich im vorliegenden Handbuch den parallel zu beschreitenden Weg vorschlage, in dem keine der beiden Seiten (Spielen nach Gehör und Improvisation / Spielen nach Noten) ausschließlich praktiziert wird, sondern von Anfang an beides in den Kindern angelegt wird. Ich weise jedoch darauf hin, dass das Feld der diesbezüglichen didaktischen Möglichkeiten breit und weiter ausbaufähig ist. Hier beschreibe ich nur einen von verschiedenen guten Wegen.

1. VARIANTEN DER TONEINFÜHRUNG

1.1. ENTDECKENDES LERNEN

Sobald die Kinder die allerersten Töne beherrschen und sich im Notensystem ein wenig orientieren können (siehe hierzu Kapitel 2), ist es für sie spannend, auch mal entdeckend und ratend in das Spielen weiterer Töne eingeführt zu werden. Besonders für Kinder gilt: „Was du selbst entdeckt hast, das vergisst du nie!“

Folgende „Forschungsaufträge“ machen den Kindern Spaß:

- ▶ Griff selbst entdecken: Der Lehrer dreht sich herum und spielt den neu zu lernenden Ton vor; die Kinder singen ihn nach und versuchen, den dazugehörigen Griff auf der Flöte zu finden. (Zu beachten: Gabelgriffe sind relativ schwer zu entdecken; sie bedürfen zunächst meistens eines „Tipps“ bzgl. des auszulassenden Loches.)
- ▶ Schreibweise selbst erraten: „Klingt der Ton höher oder tiefer als ein Bezugston?“ (Hierfür einen Ton im Sekundabstand zum neuen Ton auswählen.) „Wie viel höher / tiefer? Wo meint ihr, steht er dann in den Notenlinien?“

³³ Siehe die *Blockflötenschule von Christine Büttner* „Hören und Spielen“, AMA-Verlag Brühl 1994.